

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1807?]

Meisen verschiedener Art

[urn:nbn:de:bsz:31-263326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263326)

Meisen verschiedener Art.

Die Meisen sind sperlingsartige Vögel. Sie haben alle einen spitzigen, kurzen, ungebogenen Schnabel, der an der Wurzel mit borstenartigen Federn bedeckt ist; die stumpfe Zunge endigt sich in vier borstenähnliche Fasern. Die einheimischen bleiben auch den Winter über bey uns, und beleben die unbelaubten Bäume und Sträucher. Da sie also die strenge Winterkälte der nördlichen Gegenden auszuhalten haben, so gab die Natur ihnen eine sehr starke Bedeckung von geschliffenen seidenartigen Federn.

Es sind lebhaftere und muntere, dabey fast sämmtlich (so zu sagen) etwas grausame Vögel, aber sehr gesellig. Man sieht sie Sommer und Winter bey Hitze und Frost, in beständiger Bewegung. Sie fliegen und hüpfen unaufhörlich von Baum zu Baum, von Zweig zu Zweig; klettern an der rissigen Rinde der Bäume, an Mauern auf und ab, hängen sich auf mancherley Art an, oft so, daß der Kopf sich unten befindet. Bey ihrer Lebensart brauchen sie die Beine fast mehr als die Flügel; darum erhielten sie von der Natur sehr muskulöse Beine, die zu allen den angezeigten Verrichtungen ausnehmend geschickt sind. Aber auch ihr Hals, der sehr leicht beweglich ist, hat starke Muskeln; der Hirnschädel ist hart.

Die Meisen sind nicht zärtlich. Nebst der Lebhaftigkeit besitzen sie nach Verhältniß ihrer Größe eine ansehnliche Stärke. Ihr Muth ist so groß, daß sie — wenigstens manche Gattungen unter ihnen — sogar Raubvögel anfallen, und ihnen die Augen auszuhacken suchen. Mit Kühnheit verfolgen sie die Gule. Wenn sie ihren Feind angreifen wollen, so gibt das Sträuben des Gefieders ihren Zorn und Muth zu erkennen. Sind sie gefangen, so versuchen sie sich durch heftiges Beißen mit dem harten Schnabel aus der Hand ihres überlegenen Feindes zu befreien. Sie führen auch unter einander — besonders gewisse Gattungen — oft blutige Streitigkeiten; doch vertragen sie sich der Regel nach gut, und Gesellschaft von ihres Gleichen scheint ihnen Bedürfniß zu seyn.